Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 203 — Donnerstag, 30. August 1923 — 56. Jahrgang

Einzelnummer 80000.— M.

Zum Geleit.

Gott grüße dich! kein andrer Gruß
Gleicht dem an Innigkeit,
Gott grüße dich! kein andrer Gruß
Paßt so zu aller Zeit.
Gott Grüße dich! wenn dieser Gruß
So recht vom Herzen geht,
Gilt bei dem lieben Gott der Gruß
So viel wie ein Gebet. Sturm.

An unsere Abonnenten!

Freibleibender Preis für den Monat September 2 000 000.— Mark.

Die deutsche Zeitungsverlegerschaft ringt heute in den Zeiten des jähen Markverfalles schwer um ihre Existenz. Nur mit größter Anstrengung gelingt es ihr, die besonders im Monat August rapide gestiegenen Arbeitslöhne und die enormen Kosten für Zeitungspapier und Materialkosten aufzubringen. Als wir Anfang August den freibleibenden Bezugspreis festsetzten und Mitte des Monats mit einer nochmaligen entsprechend höheren Nacherhebung für den gleichen Monat an unsere Abonnenten herantreten mußten, hatten wir trotz alledem nicht mit der weiterhin steilansteigenden Lohnkurve rechnen können. Nur einige kurze Zahlen möchten wir heute unseren Abonnenten mitteilen, um ihnen zu zeigen, in welcher gewaltig anschwellenden Weise die Löhne seit Anfang August in den letzen vier Wochen bis heute gestiegen sind. Es wurde gezahlt in der Spitze:

vom 4.—10. 8. ein Wochenlohn v. 5 600 780 M.
vom 11.—17. 8. ein Wochenlohn v. 13 048 650 M.
vom 18.—24. 8. ein Wochenlohn v. 38 552 725 M.
vom 25.—31. 8 ein Wochenlohn v. 54 410 850 M.

Daß bei derartigen Lohnsummen das schon seit Beginn des Weltkrieges wahrlich nicht auf Rosen gebettete Zeitungsgewerbe nur noch mühsam existieren kann, wenn es seine Abonnementspreise diesen Zahlen gegenüber in ein entsprechendes Verhältnis setzt, wird jedem Einsichtigen, der, wenn er auch nur eine schwache Vorstellung von der Zeitungsherstellung hat, einleuchten. Von den ungeheuerlich gestiegenen Unkosten gar nicht erst zu reden!

Der unterzeichneter Verlag sieht sich daher in die Zwangslage versetzt, schon heute an ihre Abonnenten heranzutreten, um sie zu bitten, den bereits ab Samstag mit dem Einkassieren beginnenden Zeitungsboten von 2 000 000.— Mark Anzahlung und ihnen dadurch das Inkassogeschäft zu erleichtern, daß sie das Geld für ihre ihnen liebgewordene Zeitung bereithalten und dem Boten unnütze Wege ersparen.

Da wir die Steigerung sämtlicher Unkosten inkl. Löhne z. Zt. nicht feststellen können, ist bestimmt mit Nachzahlungen zu rechnen. Durch die Bestellung und Einlösung der ersten Quittung verpflichtet sich der Bezieher ev. Nachzahlungen zu leisten. Wir machen unsere verehrl. Leser schon jetzt auf obige Bedingung aufmerksam, um ev. Reklamationen auszuschalten. Für Abholer beträgt die Anzahlung auf den Monat September

1 950 000.— Mark.

Unsere Boten sind strengsten gehalten, ohne Einlösung der Quittung keine Zeitung abzugeben.

Wir bitten zugleich auch an dieser Stelle, unsere Boten unbehelligt zu lassen, da sie — und wir — wie schon einmal von uns erwähnt, an diesen wirtschaftlichen Mißverhältnissen nicht die Schuld tragen.

Da wir nur mehr die unbedingt bestellten Exemplare herstellen, ist eine Nachbestellung nicht mehr möglich und muß die einzelne Nummer bei der Geschäftsstelle gekauft werden. Der Preis der Einzelnummer ist auf der Kopfseite jeder Nummer angegeben und beträgt ab 1. September vorläufig 150 000.— Mark.

Wir hoffen, bei unsern Lesern für unsere unumgänglich notwendige Maßnahme Verständnis zu finden, die uns damit die Geldmittel zur Verfügung stellen für das in dieser schweren Zeit unbedingt notwendige Weitererscheinen.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

Neueste politische Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Stresemann hat einem Vertreter eines Londoner Blattes erneut die Notwendigkeit einer gemeinsamen Verständigung zwischen Frankreich, England und Deutschland betont.

•

Der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth und der Reichstagsabgeordnete Haas, die sich in Angelegenheit einer großen Holzkonzession in Rußland aufhalten, haben dem Volkskommissar für Außenhandel, Krassin, einen Besuch abgestattet.

•

Der bisherige lettländische Generalkonsul in Berlin, Edgar Schwede, ist durch Beschluß des Ministerkabinetts zum Generaldirektor der Lettland-Bank ernannt worden.

•

Die Regierungen der Länder und die offiziellen Vertreter der Kommunalverbände haben sich für die Beseitigung der Vorauszahlung der Beamtengehälter und eine entsprechende gesetzliche Aenderung des Beamtenbesoldungsgesetzes ausgesprochen.

•

„Evening News" glauben zu wissen, daß Poincaré und Baldwin sich in Paris am 10. oder 12. September treffen werden.

•

Meldungen aus Dublin zufolge sind bis jetzt gewählt worden: 18 Regierungskandidaten, 5 Republikaner, 3 Unabhängige, zwei Vertreter der Landwirtschaftspartei und 1 Kandidat der Arbeiterpartei. Die Wahl de Valeras kann laut derselben Meldung so gut wie gewiß angesehen werden.

Vermischte Neuigkeiten.

Auch in der Gemeinde Wickede-Asseln ist die Ruhr epidemieartig ausgebrochen.

•

In den Gemeinden Kurl und Husen sind mehrere Fälle von Genickstarre festgestellt worden.

•

In Boppard wurde eine Getreide- und Mehlhandlung polizeilich geschlossen, weil der Inhaber seine Waren nur gegen Bezahlung in Devisen abgeben wollte. Die gesamten Warenvorräte wurden beschlagnahmt.

•

Die Berliner medizinische Gesellschaft schließt bis auf weiteres ihre Bibliothek, weil sie die Gehälter ihrer Beamten nicht mehr aufzubringen vermag.

•

Mit Wirkung vom 27. August 1923 ab ist die Verdienst- und Einkommensgrenze in der Krankenversicherung auf 1,5 Milliarden Mark und im besetzten Gebiet auf 1,8 Milliarden Mark festgesetzt worden.

•

Die Mannheimer Gastwirte sind am Montag wegen der städtischen Getränkesteuer in den angekündigten Streik getreten. Sämtliche Hotels, Restaurants, Cafés und Konditoreien sind geschlossen.

•

In München wird demnächst ein Beleidigungsprozeß Ludendorf gegen die „Münchener Post" verhandelt, dadurch veranlaßt, daß Ludendorff in dieser als „Kriegsverlängerer" bezeichnet war. Als Zeugen sind u. a. der ehemalige Reichskanzler Prinz Max, General Hoffmann und Generalfeldmarschall Konrad von Hötzendorff geladen.

•

In München haben Einbrecher in einem Wäschegeschäft Milliardenwerte und Bargeld, namentlich Devisen, gestohlen.

•

Blättermeldungen zufolge tritt seit einigen Tagen in verschiedenen Orten Deutschlands eine Typhusepidemie auf. Wie aus Duisburg gemeldet wird, ist dort unter der Belegschaft eines Hüttenbetriebes die Ruhr ausgebrochen. 15 schwer erkrankte Arbeiter mußten bereits in Krankenhaus gebracht werden.

Die tschechischen Armeemanöver finden vom 4. bis 7. September an der böhmisch-mährischen Grenze statt; der Leiter der Manöver ist der tschechische Generalstabschef, der französische General Mittelhauser.

•

Der von den spanischen Syndikalisten in Bilbao versuchte Generalstreik ist gescheitert; zahlreiche Schießereien fanden statt, bei denen es Tote und Verwundete gab.

•

Nach einer Havasmeldung ist das spanische Linienschiff „Espana" gestern bei Kap Tres Forcas in der Nähe von Melilla infolge dichten Nebels auf Grund geraten.

•

Wie „Petit Parisien" aus Le Havre meldet, ist der französische Dampfer „De la Dalle" aus Danzig in Le Havre angekommen. Er habe 1100 Ingenieure, Industrie- und Landarbeiter für das Wiederaufbaugebiet an Bord.

•

Der Schnellzug Tournay—Lüttich ist bei Mons entgleist; einige Personen wurden schwer verletzt.

•

Der Abtransport der französischen Truppen aus Konstantinopel soll innerhalb 6 Wochen vor sich gehen. Die ersten Truppen werden in Marseille am 12. September erwartet. Das Eintreffen der letzten Truppentransporte glaubt man für Anfang Oktober erwarten zu können.

•

In der Nähe von Marseille wurde gestern ein französisches Riesenflugzeug ausprobiert. Die Tragflächen des Apparates, der 5640 Kg. wiegt und vier Motoren von je 260 PS. besitzt, haben eine Widerstandskraft von 30 Km. Der Aktionsradius beträgt 7 Stunden bei einer Stundengeschwindigkeit von 185 Km. Der mit dem Bau dieses Apparates erzielte technische Fortschritt soll darin zu erblicken sein, daß die Tragflächen des Apparates wie auch andere Konstruktionsteile mit einer Schicht von Hart-Aluminium überzogen sind. Das Flugzeug soll mit 6 Maschinengewehren und zwei Schnellfeuergeschützen ausgerüstet werden. Die „Liberte" bezeichnet den Apparat als eine schwebende Festung.

Der nächste Schritt.

Dr. Wirth, der im Herbste 1922 aus seinem Amte schied, wurde der Kanzler der Erfüllung genannt. Dr. Cuno war der Mann des passiven Widerstandes, Dr. Stresemann heißt der Staatsmann der Aktivität. Die Entente nannte ihn schon vor mehreren Monaten so, als die ersten Gerüchte auftauchten, daß er Reichskanzler werden könnte, und nach seiner letzten Rede erhält er erst recht diesen charakteristischen Zunamen. Von dieser Ansprache sagt man, was man von Baldwins und Poincares rhetorischen Leistungen nicht zum Ausdruck brachte, sie bedeutet einen Schritt vorwärts.

Den ersten Schritt von Deutschlands Seite vorwärts! Das ist etwas. Allerdings stimmt diese Auffassung nicht ganz genau, denn der erste deutsche Schritt vorwärts war Dr. Cunos Denkschrift vom 7. Juni, während man sie schon in London als Grundlage für weitere Verhandlungen bezeichnete. Von der jetzigen Rede sagt man das nun auch in Paris. Freilich setzt man dort voraus, daß Dr. Stresemann, nachdem er den ersten Schritt getan hat, nun auch den nächsten tut.

Bei solchen Erörterungen wird aber für gewöhnlich angenommen, daß, wenn die eine Partei einen Schritt des Entgegenkommens gezeigt hat, der nächste an der Gegenpartei ist. Denn wenn nur die eine Seite fortwährend Kulanz beweisen soll, dann wird aus der ganzen Sache nichts, und die Besprechungen geraten so auf einen toten Punkt.

Stresemann soll also weiter vorgehen, und Raymond Poincare will das Ziel sagen, bis zu welchem sich das deutsche Entgegenkommen erstrecken soll. Die Aktivität des Reichskanzlers würde dann von der Gegenseite geleitet, er müßte sich an einer Leine bewegen, die der französische Ministerpräsident gefaßt hielte. Dann würde es ihm an ferneren günstigen Beurteilungen für Weg und Tempo nicht fehlen. Aber das ist denn doch nicht angängig, lieber warten wir mit Geduld, bis man sich in Paris entschließt, den nächsten Schritt zu tun.

Der Weg, den die deutsche Ruhrpolitik einschlagen soll, hat nach der französischen Auffassung, oder vielmehr nach dem Willen Poincares, mit der Aufgabe des passiven Widerstandes zu beginnen. Von diesem prinzipiellen Verlangen hat auch die Rede Stresemanns die Pariser Regierung nicht abbringen können. Es muß dagegen von neuem hervorgehoben werden, daß wir den passiven Widerstand nicht zum Amüsement betreiben, sondern um uns gegen die fremden Rechtswidrigkeiten zu schützen. Er kommt von selbst in Fortfall, wenn der Zweck erfüllt ist, also keine französischen Brutalitäten im Ruhrgebiet mehr zu bekämpfen sind. Es liegt also nur an dem Willen der Gegner, alles aus dem Wege zu räumen, was den passiven Widerstand bei der deutschen Bevölkerung heraufbeschworen hat.

In Paris ist betont worden, daß für die Ruhrbesetzung keine andere Absicht bestehe, als Pfänder für die deutschen Zahlungen in Besitz zu nehmen und sie auszubeuten. Daß damit nicht viel erzielt worden ist, das wissen auch die Franzosen, und wenn sie jetzt die Gewißheit erlangen, daß wir nach besten Kräften die möglichen Zahlungsverpflichtungen erfüllen wollen, so besteht keine Notwendigkeit mehr für sie, die Okkupation fortzusetzen. Damit ist also die Grundlage für eine Verständigung gegeben, wenn nur der ernstliche Wille dazu besteht.

Frankreich und Deutschland vereinbaren die direkten Verpflichtungen und ihre Erfüllung nach Paris und als Gegenleistung erfolgt der Abmarsch der französischen Truppen. Poincare hat erklärt, daß dieser Abmarsch gemäß den deutschen Zahlungen erfolgen und daß eine Milderung der Besetzung nach der Aufgabe des passiven Widerstandes erfolgen soll. In Paris gibt man sich den Anschein, als habe man Ursache zu bezweifeln, daß wir die Reparationen pünktlich erfüllen würden, während wir allen Grund haben, den Franzosen zu mißtrauen, ob sie nicht mit Vorwänden kommen würden, um von neuem Sanktionen ins Werk zu setzen. Gut also, einer traut dem anderen nicht! Dann ist das einfachste Mittel, daß beide Teile Garantien geben, vernünftige Bürgschaften, die nicht von heute auf morgen abermals Streit herbeiführen.

Das ist unschwer zu tun, Amerika und England sind hier die gegebenen Garanten. Wenn der eine von beiden dafür einsteht, daß Frankreich seine Ruhraktion ändert, so wird sich auch Deutschland einem Bürgschafts-Zwange unterwerfen, der die Aufgabe des passiven Widerstandes betrifft. Damit entfällt auch die Belastung der Reparationen mit unnötigen Erschwernissen. Reichskanzler Stresemann hatte im Reichstage die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß wir bei Gewährung einer Atempause (Moratorium) die verabredeten Zahlungen aufbringen würden, und es besteht kein Grund, uns jedes Vertrauen zu entziehen. Es dürfen nur keine politischen Sonderabsichten in Frage kommen, um damit das zur Schau getragene Mißtrauen zu maskieren. Das ist unwürdig.

Deutschlands Zerstörung.

Größer als die Zerstörung Frankreichs.

Zu Frankreichs Forderung, daß die Wiederaufbaukosten seiner zerstörten Provinzen den Vorrang haben müssen, schreibt Professor Gustav Cassel, der bekannte schwedische Politiker, im „Svenska Dagbladet" u. a.: „Ein Gläubiger, der nicht selbst alles tut, um die Bezahlung der Schuld zu erleichtern, kann keinen Anspruch auf die Unterstützung oder das Interesse Außenstehender erheben. Frankreichs Politik in diesem Falle hat eher Deutschland direkt verhindert, zu zahlen.

Tagaus, tagein wiederholt Poincare einförmig bis zur Langeweile, **daß ein industrielles Wiederaufblühen Deutschlands eine Gefahr für Frankreich darstelle, die mit allen Mitteln bekämpft werden muß.** Man kann indessen eines Landes wirtschaftliche Blüte nicht hindern, ohne sein Zahlungsvermögen damit zu zerstören. Die Behandlung, der Deutschland nach Kriegsschluß ausgesetzt war, bedeutet im ganzen genommen eine Zerstörung Deutschlands als Wirtschaftsorganismus. Eine Zerstörung, die nichts weniger als ehrlich ist, auch wenn sie nicht den Charakter einer Vernichtung von Gebäuden durch Kanonen hatte. Die Vernichtung Deutschlands ist in Wirklichkeit weitgehender, als die Zerstörung Frankreichs jemals gewesen ist.

Bei solcher Lage gibt es keinen Grund, weshalb Frankreichs Forderungen irgendwelche Ansprüche auf die Sympathien und die Unterstützung Außenstehender haben sollen. Frankreichs Politik hat nicht nur Deutschland verwüstet, sondern auch anderen Ländern bedeutenden Schaden zugefügt. Augenblicklich ist Englands Arbeitslosenproblem unendlich viel ernster, als der noch nicht beendete Wiederaufbau Frankreichs.

Sozialistische Ruhrvorschläge.

Unzufriedenheit mit Frankreich.

Berlin, 29. August. Dem „Hannoverschen Kurier" entnehmen wir folgendes:

Der „Vorwärts" veröffentlicht den Bericht des Sekretärs der Exekutive der sozialistischen Arbeiter-Internationale, Tom Shaw, in dem dieser über seine Eindrücke im Ruhrgebiet berichtet, die eingehende Beachtung verdienen. Shaw fand die Stimmung in den Städten gedrückt und nennt als Grund hierfür die Lebensmittelknappheit. Ein gelegentlicher Gang durch die Straßen zeige, daß die Geschäfte sehr rasch aller Waren entblößt sein werden, und wenn diese Lage andauert, dann könne es nicht lange dauern, bis die Städte im Ruhrgebiet genau so aussähen, wie die Städte in Europa unmittelbar nach dem Kriege. Die Stellungnahme der Gewerkschafts- und Vertrauensmänner könne in folgendem zusammengefaßt werden: Keine Regelung sei annehmbar, die nicht den Arbeitern die Freiheit gibt, die dafür sorge, daß die ausgewiesenen und eingekerkerten Arbeiter nach Hause zurückkehren können. Die gegenwärtige Unsicherheit, die es ermögliche, daß die Arbeiter auf plötzliche Befehle verhaftet und ausgewiesen werden, müsse aufhören. Was die Ruhrarbeiterschaft weiter verlangt, sei, daß die Güterverteilung und Verteilung in deutschen Händen bleibt und die französischen und belgischen Bajonette in keiner Weise verwendet werden, um die Leute zur Arbeit zu zwingen. Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, dann wären die Ruhrarbeiter bereit, den passiven Widerstand aufzugeben.

Als persönliche Ansicht fügt Shaw seinem Bericht u. a. hinzu: in allererster Linie erscheine es von entscheidender Wichtigkeit, Verhandlungen zustandezubringen. Seine Auffassung und Anregung legt der englische Arbeiterführer in folgenden drei Punkten nieder:

1. Es bedeute, wenn nicht so schnell als möglich Verhandlungen beginnen, im Ruhrgebiet die Gefahr eines furchtbaren Ausbruches;
2. Die Ruhrbevölkerung ist zu einem vernünftigen Kompromiß durchaus bereit;
3. Die Ruhrarbeiterschaft erklärt, daß sie unmöglich erwarten kann, daß die Franzosen ohne vorherige Regelung das Ruhrgebiet verlassen und ist daher, sobald Garantie für eine baldige vernünftige Regelung des Konfliktes gefunden und die Freiheit zur normalen Arbeit gesichert ist, vollständig bereit, den passiven Widerstand aufzugeben.

Shaw meint, daß die Internationale sobald als möglich den Druck der öffentlichen Meinung auf die französische Regierung konzentrieren müsse, um sie zu einer bestimmten Erklärung über die Zusicherungen zu bringen, die sie für den Fall des Aufhörens des passiven Widerstandes zu machen bereit ist.

In der Sitzung des Generalrates des Gewerkschaftskongresses und des Vollzugsrates der sozialistischen Partei, in der dieser Bericht erwogen wurde, verlangte eine Entschließung zur Annahme, in der die Aeußerungen der französischen Regierung, daß sie die Absicht habe, die militärische Besetzung des Ruhrgebiets fortzusetzen, tief bedauert wird, ebenso die Verwerfung des Vorschlages, eine unparteiische Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit und die endgültige Festsetzung des gesamten Betrages der Reparationen. Die Entschließung fordert von der britischen Regierung, energisch auf die Wiedereröffnung von Verhandlungen zur Herbeiführung einer Regelung zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien zu beharren.

Die angeblichen Verhandlungen mit Industrieführern.

Berlin, 28. Aug. „Daily Mail" kommt heute auf ihre gestrige Meldung zurück, wonach der Sohn von Stinnes Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden hätte einleiten wollen. Das Blatt erhält seine Behauptung aufrecht, erklärt aber, daß man in Paris auf dem Standpunkt stehe, daß Stinnes sich zunächst an die Reichsregierung in Berlin wenden müsse. Die französische und belgische Regierung hätte ihren Vertretern im Ruhrgebiet Auftrag gegeben, in einzelnen Fällen mit Industriellen und Bergwerksdirektoren zu verhandeln. Dabei könne es sich aber nur um eine Wiederaufnahme der Arbeit in den verschiedenen Betrieben handeln. Eine Erörterung wegen der Regelung der Ruhrfrage könne nicht stattfinden, solange die Reichsregierung nicht die Initiative ergreife. In diesem Zusammenhange sei eine Berliner Depesche der „Daily Mail" wiedergegeben, in der es heißt, daß Stresemann dem bayrischen Ministerpräsidenten das Versprechen gegeben habe, daß der passive Widerstand im Ruhrgebiet fortdauern werde, und daß er es ablehne, mit Frankreich zu verhandeln.

Die Besatzungsmächte wollen seit dem 11. Januar 1923 mit Industriellen und Betriebsleitern verhandeln, um sie zur Arbeit für Frankreich zu veranlassen. Die einzigen „Verhandlungen", bei denen sie „Erfolge" aufzuweisen hatten, waren die vor ihren unrechtmäßigen Gerichten. Die „Erfolge" blieben allerdings auch da zweifelhaft. Urteile sind genug gefällt worden, aber wer hinter Kerkergittern sitzt, schafft ihnen auch keine Kohlen.

Gegen Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

TU. **München,** 29. Aug. In einem Artikel wenden sich heute die „Münchener Neuesten Nachrichten" gegen die englischen Versuche, Deutschland zum Eintritt in den Völkerbund zu verlocken. Das Blatt erklärt, daß in dieser Frage dem Reichstag und den Parteien das Recht bestritten werden müsse, ohne Volksbefragung darüber zu entscheiden.

Die Ruhraktion im schwedischem Lichte

Berlin, 29. August. Zur Rede des Reichskanzlers Dr. Stresemann schreibt die schwedische Zeitung „Sozialdemokraten", die Rede gebe dem Sehnen der deutschen Regierung, zu einer Einigung in der Schadenersatzfrage zu kommen, so starken Ausdruck, daß man kaum mehr verlangen könne. Nach Frankreichs Ansicht und Poincarés Rede solle die Schadenersatzfrage nicht von der Besetzung des Ruhrgebiets abhängig gemacht werden. Inzwischen genügten gewisse Teile der deutschen Wirtschaft als Pfand für die deutschen Reparationsverpflichtungen. Aber um die deutsche Industrie zu einem produktiven Faktor zu machen, der als Pfand für die deutsche Schuld genüge, brauche Deutschland zweifellos das Ruhrgebiet. Seine Befreiung sei also eine Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wert des deutschen Angebots. Deutschland habe ein Recht, eine entgegenkommende Antwort von Frankreich zu erwarten.

Englische Maßnahmen gegen die Abschnürung der englischen Besatzungszone.

TU. **Solingen,** 28. Aug. Am Sonntag erschien auf der französischen Kommandantur eine englische Kommission aus Solingen, die gegen die Unterbindung der Strecke Solingen—Vohwinkel (die Franzosen hatten, wie bereits gemeldet, mit der Zerstörung der Strecke Vohwinkel-Langendreer begonnen) scharfen Einspruch erhob und die Franzosen zwang, noch am gleichen Tage sämtliche Gleise wieder herzustellen. Da auf dem Bahnhof Vohwinkel in der letzten Zeit zahlreiche Reisende, die im Besitze ordnungsmäßig gestempelter englischer Geleitscheine waren, von den Franzosen nicht durch die Sperre gelassen wurden, hat die englische Besatzungsbehörde angeordnet, daß in jedem Zuge, der von Köln abgelassen wird, oder von Vohwinkel nach Köln fährt, englische Soldaten mitfahren, um darauf zu achten, daß den Inhabern englischer Geleitscheine von den Franzosen keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Präsident Coolidge und die Marneschlacht.

TU. **Newyork,** 29. August. An das Komitee, das für den 6. September die gleichzeitigen Feiern des Geburtstages Lafayettes und der Wiederkehr der Marneschlacht vorbereitet, richtete Präsident Coolidge eine Adresse, in der er sagt, daß beide Ereignisse einen Fortschritt für die Sache der Freiheit der Welt bedeutet hätten. Coolidge drückte seinen Beifall darüber aus, daß diese Doppelgedenkfeier in den Vereinigten Staaten allgemein festlich begangen werden soll.

Zur Erhebung der Landabgabe.

Berlin, 29. August. Nach dem Gesetz über die Besteuerung der Betriebe haben landwirtschaftliche forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe für die Monate September 1923 bis einschließlich Februar 1924 eine am Ersten eines jeden Monats fällig, also am 1. September fällig werdende Abgabe zu entrichten. Die Abgabe beträgt für je 2000 ℳ des für das Grundstück festgestellten oder festzustellenden Gebrauchswertes 1.50 Goldmark monatlich; bei verpachteten Grundstücken ist der Eigentümer und der Pächter nur je zur Hälfte abgabepflichtig. Wird die Abgabe in Papiermark entrichtet, so ist sie mit dem für den Tag der Zahlung maßgebenden Umrechnungssatze zu vervielfältigen. Der Umrechnungssatz wird am Donnerstag einer jeden Woche bekanntgegeben werden und gilt für die Zeit vom Sonnabend derselben Woche bis zum Freitag einschließlich der folgenden Woche. Zahlung u. die bis einschließlich Freitag, den 31. August, auf die Landabgabe geleistet werden, werden von den Finanzämtern zu einem Umrechnungskurse von 872 000 für 1 Goldmark angenommen.

Zu dem Konflikt in der Reichsbank.

Berlin, 29. Aug. Nachdem aus den bisher vorliegenden Ergebnissen der Abstimmung über die Frage, ob die Maßregelung des Betriebsratsvorsitzenden Großmann von der Reichsbank mit einem Streik der Angestellten beantwortet werden soll, bereits eine große Mehrheit für den Ausstand ersichtlich ist, hat der Hauptbetriebsrat das Reichsarbeitsministerium um eine erneute Intervention ersucht.

Berlin, 28. August. Die für heute vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin anberaumte Verhandlung in der Angelegenheit der Entlassung des Vorsitzenden des Betriebsrates der Reichsbank, Großmann, wurde vertagt, weil gleichzeitig heute vor dem Landgericht 3 die Verhandlung in dem von der Direktion der Reichsbank beantragten Feststellungsverfahren stattfindet.

Berlin, 28. August. In dem vor dem Landgericht 3 stattgehabten Feststellungsverfahren der Reichsbank gegen den entlassenen Vorsitzenden des Betriebsrates hat das Landgericht nach eingehender Verhandlung und Beratung den Beschluß verkündet, daß die von dem Beklagten erhobene Einrede auf Unzuständigkeit des Landgerichts verworfen wurde. Es wurde Beweisaufnahme angeordnet, die am Freitag, dem 31. August, vor dem beauftragten Richter stattfinden soll.

Der neue Reichspostminister.

Berlin, 29. August. Der bisher noch unbesetzte Posten des Reichspostministers ist am Dienstag durch Dr. Höfle, Direktor des Gesamtverbandes der deutschen Staatsbeamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften und volkswirtschaftlicher Dezernent des Deutschen Gewerkschaftsbundes, besetzt worden. Dr. Höfle ist Pfälzer und steht im 41. Lebensjahr.

Die Freien Gewerkschaften für strikte Durchführung der neuen Steuersätze.

TU. **Aus dem Ruhrgebiet,** 29. August. Eine Funktionärversammlung der Freien Gewerkschaften aus Rheinland und Westfalen nahm eine Zusammenfassung aller Kräfte der Zusammenbruch der neuen Republik zu verhüten sei. Die vom Reichstag beschlossenen Steuergesetze hätten nunmehr dem berechtigten Verlangen der Arbeitnehmer Rechnung getragen, die bisher fortwährend die größten Opfer gebracht haben. Eine volle Gesundung der Verhältnisse lasse sich nur durch die Erfassung der Sachwerte in die Wege leiten. Steuerdrückebergerei gegenüber erklärten die Gewerkschaften ihren unbeugsamen Willen, von der Reichsregierung die Durchführung der strengsten Maßnahmen zu fordern.

Die Einbringung der neuen Steuern gefährdet.

TU. **München,** 29. Aug. Die Münchener Handelskammer hat an das Handelsministerium eine Eingabe gerichtet, worin mit Rücksicht auf die Durchführung der neuen Steuergesetze erklärt wird, daß die Betriebe vor die Wahl gestellt sind, entweder die Steuern rechtzeitig zu zahlen, dann aber ihre Betriebe infolge finanzieller Ueberlastung zu schließen, oder die Steuern gar nicht oder nur teilweise zu bezahlen. Es wird als unbedingt notwendig erklärt, in allen geeigneten Fällen im Staatsinteresse angemessene Stundungen zu gewähren.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

23 (Nachdruck verboten.)

„Darüber werden wir sprechen, mein Fürst, wenn der Zar wieder glücklich in Petersburg ist, vorher nicht."

Eine halbe Stunde später gingen Ordonnanzen des kaiserlich russischen Hauptquartiers in die Wohnungen der Damen und gaben dort ein Schreiben ab, nach dem Ihre Majestät die Zarin die Damen heute Abend nach oder während der Festvorstellung zu sehen wünsche. Inzwischen hatte Breitschwert eine Konferenz mit dem Grafen Boroff, worin er die Anweisung erteilte, daß mit aller Vorsicht und ohne daß irgend eine von den Damen etwas erfahren würde, ein deutscher und ein russischer Polizist in den Wohnungen Haussuchung halten sollten.

Das war nun sehr schwer, denn ein großer Teil der Herrschaften, von denen einige dem höchsten Adel Rußlands angehörten, hatten natürlich ihre Dienerschaft zu Hause und es konnte schwer vermieden werden, daß diese eine Mitteilung von der Durchsuchung der Wohnung machen würden. Bei einigen, die von den umliegenden Taunusbädern nach Wiesbaden gekommen und in einem Hotel abgestiegen waren, ließ sich diese Durchsuchung vollkommen geheim ins Werk setzen, da es sich ja um weiter nichts handelte, als das Hotelzimmer zu öffnen und die betreffenden Recherchen anzustellen. Wo Dienerschaft mit im Hotel war, wurde sie geschickt durch die Beamten entfernt, indessen der russische Fahnder, der ganz besonders für solche Arbeit geeignet war, Kisten, Kasten und Koffer mit der Geschicklichkeit eines Einbrechers durchstöberte, wobei der deutsche Polizist Wache hielt oder, wenn man im Bilde des Einbrechers bleiben will, Schmiere stand.

Das Resultat war durchaus negativ, nirgends wurde etwas gefunden. Daß die eine oder andere Familie Dolch oder Revolver mit sich führte, war etwas durchaus Natürliches und fiel nicht auf. Trotz alledem wurde eine diesbezügliche Meldung an den Grafen Boroff gemacht, der sie wieder Breitschwert übermittelte.

Nur im Hotel zum Falken war eine Dame abgestiegen, die sich, wie es hieß, zur Kur in Falkenstein aufgehalten hatte, eine Frau Nadaschda Solowiew. Der russische Polizist fand zunächst nichts, was seine Aufmerksamkeit erregte, bis ihm ganz eigentümlich in dreieckige Form geschnittene Kartons auffielen und ein Notizbuch, das auf verschiedenen Seiten Dreiecke zeigte, die mit einer ihm unbekannten Geheimschrift bedeckt waren. Sofort gab er dem deutschen Polizisten Nachricht und zehn Minuten später traf ein Gepäckträger mit einem Koffer auf der Schulter im Hotel ein. Er wurde von dem Oberkellner nach oben gewiesen, der erklärte, im Auftrage von Frau Nadaschda Solowiew diesen Koffer persönlich in ihr Zimmer setzen zu müssen. Der Mann schien durchaus vertrauenswürdig, hatte auch eine Eisenbahnmütze auf und trug die amtliche Messingmarke auf seinem blauen Kittel. Eine kurze Konferenz mit dem deutschen Beamten ergab die Erlaubnis zum Eintritt in das Zimmer und sofort untersuchte der Gepäckträger das Notizbuch und die Geheimschrift, die ihm der russische Polizist vorlegte.

Trotz dem rot angemalten mit einem falschen Bart beklebten Gesichtes, bemerkte der russische Polizist, daß ein seltsames Leuchten der Freude die geschickte Maske des Gepäckträgers überstrahlte.

„Endlich," knirschte Breitschwert in sich hinein, „nun aber Ruhe, nun aber Ruhe."

„Suchen Sie weiter," sagte er zu dem Fahnder, „es handelt sich hier um eine Geheimschrift, vielleicht finden wir den Schlüssel."

Er selbst setzte sich sofort an ein Tischchen und kopierte mit Eifer die Geheimschrift, innerhalb der Dreiecke. Dann wurde wieder alles sorgfältig an Ort und Stelle gebracht und die beiden verließen das Zimmer, mit tiefem Bedauern Breitschwerts, daß der Schlüssel zu der Geheimschrift nicht gefunden worden war.

Aber nun leuchtete wenigstens ein Punkt mit Sicherheit vor ihm auf. Er mußte die Hand auf diese Nadaschda Solowiew legen können und das war zunächst nicht möglich; denn lediglich weil jemand dreieckige Kartonstückchen und ein Notizbuch mit einigen Geheimschriftseiten in einem Koffer hat, kann man keinen Verhaftsbefehl auswirken. Aber es war ihm ganz klar geworden, daß die Nadaschda morgen bei der Zeremonie des Handkusses ein Attentat ausüben werde und seine Mienen verfinsterten sich, wie der Himmel bei einem heranziehenden Gewitter. Er mußte ein ganz verwegenes Spiel spielen, er mußte das Attentat gedeihen lassen bis zu dem Augenblick, wo die Hand zum Mord erhoben war, selbst auf die Gefahr hin, daß die kaiserlichen Herrschaften den Anschlag entdeckten.

Er war sich vollkommen bewußt, welch' eine unendliche Verantwortung er auf seine Schultern lud, vollkommen, aber er konnte nicht anders handeln, es gab keinen andern Weg. Und er durfte dabei nicht einmal einem der russischen Beamten Mitteilung machen, er mußte ganz allein handeln.

Er zermarterte und zergrübelte sein Gehirn, auf welche Weise wohl der Anschlag geplant werden konnte, Dolch, Gift, Revolver oder Bombe. Sie konnte, wenn sie sich zum Handkuß niederbeugte, der Kaiserin sehr leicht einen Schaden zufügen, sie konnte ihn zufügen, ohne daß er sie hindern konnte. Es war furchtbar, die Verantwortung drückte ihn schier nieder, zum ersten Mal in seinem Leben fühlte er sich schwach und der Aufgabe, die ihm gestellt war, nicht gewachsen.

Wenn er sie verhaftete, ehe sie zum Handkuß zugelassen wurde, konnte man vielleicht einen Dolch oder einen Revolver in ihrer Tasche vorfinden, eine vergiftete Nadel oder irgend so etwas, ein Blumenbouquet mit einem vergifteten Rosendorn, alles das war kein Beweis. Sie brauchte nur zu erklären, sie verwende dergleichen Dinge zu ihrem persönlichen Schutz, es lag sonst nichts gegen sie vor. Das Furchtbare mußte also gewagt werden, es gab kein anderes Mittel. Und nun, als Breitschwert zu diesem Entschluß gelangt war, erwachte auch wieder die alte Energie, die alte Zuversicht in ihm. Vor allem sagte er sich, muß ich diese Nadaschda sehen und man muß sie als letzte zu der Zeremonie zulassen. Hätte ich doch meinen getreuen Kluge hier, aber so niemand zu haben, niemand, dem man sich anvertrauen kann . . . vielleicht ist doch der Fürst ein Mann, der dieser Aufgabe gewachsen ist, oder wenigstens stark genug, einen Teil der Verantwortung auf seine Schultern zu nehmen.

Kurze Zeit darauf hatte sich wieder der Gepäckträger in den eleganten Mann verwandelt und stand im Zimmer des Fürsten Prugawin.

Wenige Worte genügten, den Generaladjutanten des Zaren mit der Lage vertraut zu machen. Der Fürst erbleichte und ein Zittern lief durch seine Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitslosentumult in Plauen.

Plauen (Vogtl.), 29. August. Während am Montag nachmittag im Stadtverordnetensitzungssaal des hiesigen Rathauses in Beisein eines Regierungsvertreters eine Besprechung zwischen Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zwecks Milderung der Arbeitslosigkeit stattfand, versammelten sich einige tausend Arbeitslose vor dem Rathause und forderten durch eine Kommission eine Wirtschaftsbeihilfe von 6 Millionen für jeden Verheirateten u. 3 Mill. für jeden Unverheirateten, ein Verlangen, das die Versammlung nicht zu erfüllen vermochte. Als von der Polizei das Rathaus gesäubert wurde, wuchs die Erregung so, daß die Menge eine größere Anzahl Fensterscheiben im Lichthof des Rathauses zertrümmerte. Eine später herangezogene Abteilung Sipo zerstreute die Menge.

Streik der ungarischen Mühlenarbeiter

TU. **Budapest**, 29. August. In ganz Ungarn haben die Mühlenarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Das Urteil im Prozeß Baur.

TU. **München**, 29. August. **Das Volksgericht München hat am 27. August, nachmittags um 2 Uhr das Urteil in dem Prozeß wegen des politischen Mordes an dem Studenten Baur gefällt. Der Hochschulstudierende August Zwenguauer wurde wegen Verbrechens des Mordes zum Tode verurteilt, der Kaufmann Johann Berger wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis, der Hauptlehrer Ernst Berger sowie der Schriftsteller und Privatgelehrte Dr Arnold Ruge wurden von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. Dr Ruge wurde wegen Vergehens der Aufforderung zum Morde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr unter Abrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Ernst Berger wird auf freien Fuß gesetzt.**

Falk wieder verhaftet.

Kommerzienrat Falk befindet sich wieder in Düsseldorf. Er ist auf eine etwas merkwürdig anmutende Weise dort hingekommen. Von Münster, wohin er von den deutschen Gerichtsbehörden gebracht und unter Aufenthaltsbeschränkung festgesetzt war, hat er sich nach einem bei Lünen gelegenen Metallwerk, das zum Konzern der Rheinischen Handels-A.-G. gehört, begeben und ist dort auf dem französischen Teil des halb zum besetzten und halb zum unbesetzten Gebiet gehörenden Werkes von den Franzosen verhaftet worden, angeblich wegen ungenügender Einreisepapiere. Er ist dann nicht dem Kreis- oder Ortsdelegierten in Lünen zugeführt worden, sondern er wurde nach Düsseldorf gebracht. Es ist jedenfalls merkwürdig, daß die Franzosen von dieser Fahrt nach Lünen und seinem Aufenthalt im besetzten Teil des Werkes so schnell Nachricht bekommen haben. Er ist nun den deutschen Gerichten entzogen, was um so bedauerlicher ist, als die Untersuchung der letzten Tage besonders schwer belastendes Material gegen Falk in Bezug auf Silberverschiebungen ergeben hat, so daß der Untersuchungsrichter, zu gleicher Zeit, als sich Falk nach Lünen begab, den Haftbefehl gegen Falk aussprach.

Mädchenschänder.

Trier, 28. Aug. Hier wurde nach der Trierschen Landeszeitung Postschaffner Reuter und seine Schwägerin von drei Marokkanern überfallen, die mit dem Gewehrkolben Reuter niederschlugen und die Schwägerin in einen Graben schleppten, um sie zu vergewaltigen. Als Hilfe hinzukam und sich auch ein Kraftwagen näherte, versetzten die Marokkaner der Frau einen Schlag auf den Kopf und flüchteten nach der Stelle, wo sie vorher Wache gestanden hatten. Ihre Gesichter hatten sie mit Ruß geschwärzt.

Das Sterben der Presse.

TU. **Würzburg**, 29. Aug. Die „Fränkische Landeszeitung", die anstelle der „Bayerischen Landeszeitung" erschien, geht nun nach kaum dreimonatigem Bestehen ein. Wie es in den Abschiedsworten heißt, hat der Herausgeber in dieser kurzen Zeit 100 Millionen ℳ zugesetzt, um das Unternehmen zu retten.

Belagerungszustand in Höchsten.

TU. **Aus dem Ruhrgebiet**, 29. Aug. Infolge der häufigen Grenzzwischenfälle der letzten Tage ist in Höchsten der Belagerungszustand verhängt worden. Die Straßen dürfen von 1 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens nicht betreten werden. Um 9 Uhr abends müssen die Lichter gelöscht werden.

Zur Lage.

Wegen eines am 23. August angeblich verübten Sabotageaktes an französische Telephonleitungen wurden über Hattingen folgende Sanktionen verhängt:

1. Schließung sämtlicher Wirtschaften in Hattingen und Niedersprockhövel vom 26. August bis 2. September.
2. Verkehrssperre auf den Straßen Hattingen — Sieventamp und Holthausen — Niedersprockhövel für die gleiche Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens.
3. Verbot von Versammlungen.
4. Auslieferung der Täter bis zum 28. August, widrigenfalls weitere Sanktionen verhängt werden.

Infolge der Grenzzwischenfälle der letzten Tage wurde auf dem Höchsten der Belagerungszustand verhängt. Von 1 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends ist das Betreten der Straßen verboten. Von 9 Uhr abends ab müssen sämtliche Lichter gelöscht werden.

Die Franzosen besetzten am 26. August die Zeche „Amalie" und am 27. August die Zeche „Zentrum" Schacht 1, 2, 3 und 5 in Gelsenkirchen, in Bolmarstein am 27. August das Stahlwerk Darf und in Witten, wie erst jetzt bekannt wird, am 21. August die Oberschule.

In Essen beschlagnahmten die Franzosen am 25. August 900 Milliarden Mark städtisches Notgeld. In Witten und Gelsenkirchen haben die Franzosen neue Verkaufsstellen für Lebensmittel eingerichtet.

Auf der Kanalbrücke zwischen Gelsenkirchen Bismarck und Buer-Erle ist eine Personenkontrollstelle eingerichtet, ebenso in Gelsenkirchen an der Reichsbank Ecke Flohraße, eine Auto- und Fuhrwerkskontrolle. Hier werden nachts Personen in Straßenbahnwagen und auf der Straße nach Waffen durchsucht.

In Hörde wurde der Wirt Mechsleisner wegen Teilnahme an dem Münchener Turnfest, in Bochum der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner, der Vorsitzende des Eisenbahnerverbandes, sowie ein weiterer Eisenbahnbeamter, am 24. August in Dortmund ein gewisser Karl Marx, weil er sich an den Eisenbahnkörper herangegeben hatte, von den Franzosen verhaftet.

In das Dortmunder französische Gefängnis wurden am 23. und 24. August erneut 3 Personen eingeliefert.

Vom Dortmunder Militärpolizeigericht wurden am 25. August zwei Personen wegen Waffenbesitzes zu 90- bezw. 30 000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Die Franzosen haben heute das Königswerk in Hörde erneut unter starker militärischer Macht besetzt. In dem Wäldchen bei Scheé im unbesetzten Gebiet ist am 26. August ein 17jähriges Mädchen aus Elberfeld von einem französischen Offizier überfallen und vergewaltigt worden.

Nach Nachrichten aus dem neubesetzten Gebiet bei Camberg ist diese Stadt mit 30 Mann besetzt. Der Offizier der Besetzungstruppen teilte den Behörden mit, daß in Camberg eine Zollstation nach dem Osten eingerichtet werden soll. Die Eisenbahn könne vorläufig von deutschen Beamten weiterbetrieben werden. Ein Eingriff in den Post- und Fernsprechbetrieb ist bisher nicht erfolgt.

In Essen beschlagnahmten französische Kriminalbeamte in einer von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner einberufenen Versammlung eine Anzahl von Schriftstücken und über acht Milliarden Mark. Außerdem wurden 10 Eisenbahner festgenommen und abgeführt.

In Essen ist die Luisenschule von den Franzosen besetzt worden.

Wie schon in früheren Fällen ist die Stadt Bochum abermals mit neuen schweren Sanktionen belegt worden und zwar hat der französische Kommandant den Straßenbahnverkehr in der Weise stillgelegt, daß der Verkehr auf den Hauptlinien verboten ist, so die Strecke nach Witten auf acht Tage und nach Wattenscheid—Gelsenkirchen für 14 Tage. Beide Linien bilden die einzige Möglichkeit, um beispielsweise aus dem westlichen Ruhrgebiet nach Dortmund zu kommen. Durch die Stillegung wird nicht nur die Stadt Bochum, sondern auch ein weiter Teil des übrigen Industriegebietes betroffen. Die Absichten der Franzosen richten sich zunächst allerdings gegen Bochum selbst, wo die Sperre damit begründet wird, daß es sich um Sanktionen für angebliche Sabotageakte handelt.

In Bohwinkel wurden gestern auch die Reisenden mit englischen Geleitscheinen angehalten und teilweise verhaftet, um nach Düsseldorf gebracht zu werden.

Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr beschlagnahmten französische Zivilisten im kaufmännischen Bureau der Zeche „Zollverein" 3 Schreibmaschinen. Als ein Angestellter Einspruch erhob, wurde er mit der Pistole bedroht.

Vom belgischen Kriegsgericht wurde Oberpostinspektor Chatarinus in Aachen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die teure Eisenbahn.

Schlüsselzahl 600 000 und 1,8 Mill.

Die neue riesige Erhöhung der Eisenbahntarife wird amtlich wie folgt angekündigt:

Der Reichsverkehrsminister hat unter Zustimmung des Reichskabinetts vom 1. September ab die Schlüsselzahl im Personenverkehr von 150 000 auf 600 000, im Güterverkehr von 1,2 auf 1,8 Millionen hinaufgesetzt. Gleichzeitig werden Ausnahmetarife für Obst und Gemüse eingeführt werden. Die Kartoffeln werden heute schon zu einem Fünftel des normalen Tarifs, also weit unter den Selbstkosten, gefahren.

Die Geldentwertung zwingt auch die Reichsbahn, auf rechtzeitige Bezahlung ihrer Leistungen zu dringen und so auch an ihrem Teil die Inflation abzudämmen. Das ist namentlich hinsichtlich des Einzugs der Frachten. In erster Linie ist deshalb eine Aenderung des jetzigen Stundungsverfahrens in Aussicht genommen. Außerdem wird vom 1. September ab für Frachten, die nicht vom Versender bei Abgabe des Gutes, also in Frankatur bezahlt, sondern erst beim Empfang des Gutes vom Empfänger durch Ueberweisung erlegt werden, ein Zuschlag von 10 Prozent auf die tarifmäßigen Frachtsätze erhoben.

Wertbeständige Personen- und Gepäcktarife.

Unbeschadet der am 20. August eingetretenen Tariferhöhung werden vom 1. September ab sogenannte wertbeständige Personen-, Gepäck- und Expreßguttarife eingeführt, derartig, daß die Fahrpreise und Frachtsätze in Grundpreisen ausgedrückt werden, die, vervielfacht mit einer jeweils bekanntgegebenen Schlüsselzahl, den Erhebungsbetrag ergeben.

Die Grundpreise werden für 1 Kilometer Eil- oder Personenzug festgesetzt:

für 1. Klasse auf 19,8 ₰
für 2. Klasse auf 9,9 ₰
für 3. Klasse auf 3,3 ₰
für 4. Klasse auf 2,2 ₰
für Militär auf 1,0 ₰

Der Grundpreis der Schnellzugzuschlagskarten beträgt in

		1. Kl. ℳ	2. Kl ℳ	3. Kl ℳ
Zone 1	(bis 75 Klm.)	3,00	1,50	0,50
Zone 2	(76 — 150 Klm.)	6,00	3,00	1,00
Zone 3	(über 150 Klm.)	9,00	4,50	1,50

Monatskarten werden nach 20 Einzelfahrten, Schülermonatskarten nach 10 und Wochenkarten nach 5 Einzelfahrten berechnet.

Die Bettkartenpreise werden bis auf weiteres nicht in Grundpreisen ausgedrückt, sondern wie bisher der Erhebungsbetrag bekanntgegeben.

Die Gepäckfracht für 10 Kg. und 1 Klm beträgt 0,85 Mk. Mindestfracht 0,60 Mk.

Die Expreßguttracht entspricht wie bisher dem um 60 v. H. erhöhten Eilguttarif.

Die ermäßigten Fahrradaufbewahrungsgebühren für Monatkarteninhaber werden auf das Zwanzigfache, für Wochenkarteninhaber auf das Fünffache der tarifmäßigen Aufbewahrungsgebühr festgesetzt.

Die Schlüsselzahl der Reichsbahn wird jeden Monat, im Notfall auch alle Halbmonate bekanntgegeben, mit denen dann die Grundpreise zu multiplizieren sind.

Auch die Post erhöht wieder!

Am 1. September treten, wie bereits bekannt, auch bei der Post wertbeständige Tarife in Kraft, die alle 14 Tage an Hand eines Multiplikatorenn festgesetzt werden. Außerdem sind einige grundlegende Neuerungen, so besonders bei der Berechnung der Fernsprechgebühren vorgesehen. Die Grundgebühr kommt künftig völlig in Fortfall. Es werden nur noch Gesprächsgebühren gezahlt. In Berlin wird ab 1. September das Ortsgespräch 75 000 ℳ betragen.

Eine Ortspostkarte wird sich auf 15 000 ℳ, eine Fernpostkarte auf 30 000 ℳ stellen. Der Ortsbrief kostet 30 000 ℳ, der Fernbrief bis 20 Gr. 75 000 ℳ. Eine Postkarte ins Ausland kostet 120 000 ℳ, ein Brief ins Ausland bis 20 Gramm 200 000, je 20 Gramm mehr erfordern 100 000 ℳ.

Die billigste Inlandsdrucksache (25 Gr.) kostet 15 000 ℳ. — Bei Telegrammen wird nach wie vor eine Grundgebühr und eine Wortgebühr erhoben. Für Ortstelegramme kostet die Grundgebühr 60 000 und die Wortgebühr 30 000 ℳ, für Ferntelegramme 120 000 ℳ bezw. 60 000 ℳ. Fernverbindungen nach auswärts kosten für ein 3-Minuten-Gespräch von 50 bis 100 Kilometer 675 000 ℳ, je weitere 100 Kilometer kommen mit 225 000 ℳ zur Berechnung. Dringende Gespräche kosten das Dreifache.

Die Reichspostbehörde gibt bekannt, daß sie ihr Möglichstes tun wird, um bei den notwendigen Erhöhungen für den erforderlichen Markenvorrat zu sorgen. Sie werden außerdem in erhöhtem Maße an solche Betriebe, die davon Gebrauch machen wollen, Brieffrankierungsmaschinen abgeben.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 30. August 1923.

Erinnerungen.

525 Theodorich, König der Ostgoten gestorben.
1813 Schlacht bei Kulm und Nollendorf.
1849 Die Oesterreicher ziehen in Venedig ein.
1856 Der Entdecker des magnetischen Nordpols Sir John Roß gestorben.
1870 Schlacht bei Beaumont.
1916 Die Türken erklären Rumänien den Krieg.

— **Die Schlüsselzahl des Deutschen Buchhändlervereins beträgt vom 29. August ab 1 200 000.**

\+ **Schwimmfest.** **Am kommenden Sonntag feiert der hiesige Schwimmverein am „Schützenhof" ein öffentliches Schwimmfest unter Teilnahme einer größeren Anzahl auswärtiger Vereine. Die Feier sollte ursprünglich bereits Ende Juli stattfinden, mußte jedoch der Typhusgefahr wegen verschoben werden. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und dürfte sich die ganze Feier zu einer großen wassersportlichen Kundgebung gestalten. Der Beginn der Wettkämpfe ist auf 3 Uhr festgesetzt und wird ein Begrüßungslied seitens des Quartett-Vereins „Glocke" (Wilh Temme) einleiten. Näheres folgt morgen durch Anzeige. Hoffentlich ist der Wettergott den Wassersportlern recht günstig gesinnt und sorgt für warme Witterung.**

— **Die neue Ermäßigung bei den Lohnabzügen,** die gegenüber dem ersten August auf das 15fache erhöht worden ist, tritt am 1. September in Kraft.

(!) **Die fälligen Umsatzsteuerzahlungen** (bis 15. August). Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 verordnet, daß die Umsatzsteuer in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen ist. Hiernach ist die Umsatzsteuer für die in einem Monat getätigten Umsätze bis zum 10. des folgenden Monats unter gleichzeitiger Abgabe einer Vorammeldung zu zahlen. Für den Monat August ist es den Steuerpflichtigen nachgelassen, die auf die Julisumsätze geschuldete Umsatzsteuer bis zum 15. August zu zahlen. Leistet der Steuerpflichtige bis zum Ablauf der Frist die Abschlagszahlung nicht, so setzt die Steuerstelle den zu zahlenden Betrag fest. Die nicht pünktliche Leistung der Abschlagszahlung wird einen der Geldentwertung angepaßten sehr erheblichen Zuschlag zur Folge haben. Falls bei der nach Abschluß des Steuerabschnitts erfolgenden Veranlagung eine Umsatzsteuer festgesetzt wird, die den Gesamtbetrag der Abschlagszahlungen um mehr als 20 v. H. übersteigt, so wird die Steuer künftig nicht wie bisher nur um 10 v. H. des übersteigenden Betrages, sondern um einen viel höheren vom Reichsminister der Finanzen der Geldentwertung angepaßten Hundertsatz erhöht werden. Für Steuerpflichtige, deren Umsätze im Kalenderjahr 1922 nach ihrer Erklärung oder, falls eine Veranlagung bereits erfolgt ist, nach dieser den Betrag von 1,5 Millionen Mark nicht übersteigen haben, bewendet es bei der vierteljährlichen Zahlung. Die gleiche Regelung gilt für alle diejenigen, die die Holzverkaufsabgabe auf Grund des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse zu zahlen haben. Die Finanzämter sind angewiesen worden, gegen säumige Zahler mit allem Nachdruck vorzugehen. Jeder Steuerpflichtige handelt daher im eigenen Interesse, wenn er seine Zahlungen pünktlich leistet. Zur richtigen Verbuchung ist bei sämtlichen Zahlungen stets die Sollbuch Nr. anzugeben.

Letzte Drahtmeldungen.

Der kommende Staatssekretär im Reichsministerium des Innern.

TU. Berlin, 29. Aug. Wie die „Tel.-Union" erfährt, ist Ministerialdirektor Schweigert für den Posten des Staatssekretärs im Reichsministerium des Innern ausersehen. Weigert ist der Sohn des früheren Oberreichsanwalts Weigert. Er ist 43 Jahre alt, gehört seit Jahren dem Reichsjustizministerium an, woselbst er 1921 Abteilungsleiter war. Irgend einer politischen Partei gehört er nicht an.

Dr. Sthamer kommt nach Berlin.

TU. Berlin, 29. Aug. Der deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, trifft, wie die TU. hört, heute abend in Berlin ein.

Keine Besetzung des Pariser Botschafterpostens.

TU. Berlin, 29. Aug. In der amerikanischen Presse ist die Nachricht verbreitet, die deutsche Regierung gehe mit der Absicht um, demnächst den Botschafterposten in Paris wieder zu besetzen. Wie die „D. A. Z." von zuständiger Stelle hört, ist die Reichsregierung der Ansicht, daß keine Veranlassung vorliegt, dieser Frage jetzt näherzutreten. Kombinationen, die man im Auslande an solche Gerüchte inbezug auf das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich geknüpft hat, sind hinfällig.

Belagerungszustand in Bochum.

TU. Bochum, 29. August. Ueber Bochum ist der Belagerungszustand verhängt worden, angeblich wegen Belästigung eines betrunkenen Offiziers durch das Publikum.

Die Streikkrise im Ruhrbergbau.

TU. Essen, 29. August. Der krisenhafte Zustand im Bergbau dauert an. Heute ist in Essen der Vertreter des Staatskommissars Mehlich eingetroffen, der zunächst Verhandlungen mit den Zechenleitern führte. Am Abend sollen Besprechungen mit den Vertretern der Bergleute stattfinden. Auf drei Zechen ist es im Laufe des heutigen Tages zu Demonstrationen gekommen, die indessen ruhig verliefen.

Mißglückter Streifzug.

TU. Essen, 29. Aug. Heute nachmittag erschienen erneut französische Gendarmen in der Handelskammer in Essen, um Dr. Recklin und Dr. Kowalsky festzunehmen. Der Versuch mißlang, da beide Herren nicht anwesend waren.

Neuer Rechtsbruch. — Französische Bestien.

TU. Dortmund, 29. Aug. In der Nacht zum 29. drangen zwei französische Soldaten und einige Kriminalbeamte ungefähr einen Kilometer weit in das unbesetzte Dorf Crevel ein und gaben dort etwa 10 Schüsse ab. Sie durchsuchten die Wohnung des Polizeiwachtmeisters Corts ergebnislos nach Schupobeamten. Im Anschluß daran vergewaltigten sie die Frau des Corts.

Englische Arbeitslosenziffern.

TU. London, 29. Aug. Die englische Arbeitslosenziffer in der letzten Woche belief sich auf 1 222 300 Personen, was eine Zunahme von 11 426 gegen die vorhergehende Woche bedeutet.

Caub und die Pfalz.

In der engen Metzgergasse steht das alte stattliche Gasthaus zur „Stadt Mannheim", in dem vom 31. Dezember 1813 bis zum 2. Januar 1814 Blücher mit seinem Hauptquartier gewohnt hat. Die von ihm persönlich innegehabten Räume sind zwei sehr große, fast saalartige Zimmer, deren z. T. noch aus jener Zeit herrührenden Möbel und sonstige Ausstattung den Wohlstand ihres damaligen Besitzers, eines reichen Weinhändlers, ein beredtes Zeugnis ausstellen.

Statt mit Tapeten sind die Wände, wie in Holland, mit bemalter Leinwand behängt, die Szenen aus der biblischen Geschichte darstellen. Aus den hohen bleiverglasten Fenstern hatte Blücher einen vorzüglichen Ueberblick über den Rhein und so auch über die ein paar hundert Schritte stromaufwärts gelegene Uebergangsstelle. Warum er gerade Caub zu diesem Zweck wählte, das hat man schon in der Schule gelernt. Denn hier vor Caub, mitten im Strom, liegt jene, jedem Rheinreisenden in der Erinnerung haftende, von einer noch wohlerhaltenen Burg bestandene malerische Felseninsel, der Pfalzgrafensteine, auch kurz die Pfalz genannt, die für die von Blücher mit Hilfe der Cauber Schiffer aus Kähnen geschlagenen Brücke der beste Stützpunkt bildet.

Ueber eine hölzerne Treppe tritt man durch eine kleine Pforte in einen engen, düsteren, von hölzerner Galerie umzogenen Hof, aus dem man in einige unansehnliche kahle Gemächer kommt, die ebenso wie der ganze Bau, trotzdem die Jahrhunderte keinen Stein daran geändert haben, nicht besonderes Merkwürdiges haben. An der äußeren Mauer sieht man noch den aus Stein gehauenen kurpfälzischen Löwen.

Die Burg diente ehemals dem jeweiligen Herrn von Caub dazu, von den vorbeifahrenden Schiffen den Stromzoll zu erheben. Auch bildete sie den Schauplatz einer romantischen Geschichte, die nur leider zur unheilvollen Folge hatte, daß Martin Greif, als Lyriker gewiß sehr zu schätzen, ein Drama daraus gemacht hat.

Der Pfalzgraf Konrad hatte nämlich eine Tochter namens Agnes, die auf Wunsch des Kaisers Heinrich IV. und ihres Vaters einen Verwandten des kaiserlichen Hauses heiraten sollte. Agnes weigerte sich, denn ihr Herz gehörte dem tapferen Prinzen Heinrich von Braunschweig. Ihr Vater setzte deshalb die Ungehorsame in der Pfalz gefangen. Mit Hilfe von Agnes Mutter aber, die Mitleid mit ihrer Tochter hatte, gelangte der Prinz in Pagenkleidern auf die Burg und dem bösen Vater blieb schließlich wegen der hieraus sich ergebenden Folgen nichts anderes übrig, als seine Einwilligung zu dem Bunde zu geben. Heute gehört die Pfalz zu den beliebtesten Ausflugsorten am Mittelrhein und alljährlich feiert die Bonner Palatia ihr Stiftungsfest in den alten Mauern.

Die von Blücher geschlagene Brücke bestand im ganzen aus 71 Kähnen, von denen die ersten 27 die Verbindung vom Cauber Ufer nach der Pfalz herstellten. Schon war die Brücke bis über die Hälfte fertig, da zerriß sie, weil die russischen Pioniere sich nicht, wie ihnen die Cauber Fischer rieten, der schweren Rheinanker bedienen wollten. „Aerger habe ich genug gehabt", schrieb Blücher, „weil die Brücke so ich bey Caub schlagen ließ zum Teuffel ginkt, wo durch ich einen ganzen Tag aufgehalten wurde." In zwei Tagen war der Bau beendet. Der Uebergang währte acht Tage, 100 000 Mann wurden hinübertransportiert. Nachkommen des Mannes, der dem Heere nach dem Uebergange den Weg weiter durch den Hunsrück wies, leben noch heute in Caub.

Der Zweck der Verkehrssperre.

Der „Nachrichtendienst", herausgegeben durch den französischen Pressedienst Düsseldorf, Berichtigungs- und Informationsblatt für das besetzte Ruhr-Gebiet", bringt die Absichten, von denen die Franzosen sich bei der Verlängerung der Verkehrssperre leiten ließen, unverhüllt zum Ausdruck. Der „Nachrichtendienst" schreibt nämlich unter der Ueberschrift: „Die Haltung der Bevölkerung" folgendes:

Die Nachricht von der Verlängerung der Verkehrseinschränkungen zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland bis zum 25. Juli wird von der Bevölkerung mit großer Erregung aufgenommen. Sie berührt hauptsächlich die Bewohner, die in den Grenzgebieten wohnen.

Die Industriellen und die Kaufleute sind sehr beunruhigt, da sie nicht ihre Ware transportieren können, ohne sich den Vorschriften der Rheinlandverordnungen zu unterwerfen.

Zahlreiche Kaufleute, die bis jetzt den Warenverkauf aufrecht erhalten konnten, deren Vorräte jedoch erschöpft sind, haben jetzt ihre Läden schließen müssen.

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung, die sich hauptsächlich gegen die Regierung Cuno wendet, steigt immer mehr: insbesondere wirft man ihm seine politische Untätigkeit vor, wie auch das Nichtergreifen strenger Maßnahmen gegen die Sabotageakte.

Aus diesen Auslassungen einer schönen Seele geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß der wirkliche Grund der Ausdehnung der Verkehrssperre der ist, Unzufriedenheit in die deutsche Bevölkerung zu tragen, die dann ihren Unmut gegen die Regierung Cuno richten soll. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung ist allerdings groß, aber diese weiß, daß nicht die deutsche Regierung die schuldige ist, sondern daß die Verantwortung für die schweren Nachteile der Verkehrssperre und alle sonstigen Schäden von den Franzosen zu tragen ist, die den Warenmangel und die dadurch hervorgerufene Schließung von Läden mit voller Absicht herbeiführen. Die Franzosen wollen die Bevölkerung mit allen Mitteln mürbe machen. Das wird ihnen aber nicht gelingen, ebensowenig wie ihre Hetze gegen die Regierung Cuno Erfolg haben wird.

Bemerkenswert ist auch, was der französische Nachrichtendienst aus dem unbesetzten Gebiet über die wirtschaftliche und soziale Lage berichtet; wir lesen da in Nr. 132: „Die Bezahlung der Gehälter stößt infolge Papiergeldmangels auf immer größere Schwierigkeiten. Diese werden noch durch folgende Beschlagnahmungen erhöht: In Bohwinkel 60 Milliarden, Elwille 35 Milliarden, Dortmund 220 Milliarden. Zahlreichen Fabriken, die bei der Ruhrhilfe Vorauszahlungen beantragt haben, konnte nur teilweise Hilfe geleistet werden."

Man merkt so recht das Behagen, mit dem die Franzosen diese Bemerkungen niedergeschrieben und gedruckt haben. Die zahllosen Milliardenräubereien dienen eben alle dem einen Zweck, dem deutschen Wirtschaftsleben das Blut zu entziehen. Und das Weltgewissen schweigt.

Der Abtransport von Brennstoffmengen im Ruhrgebiet.

Der Abtransport von Brennstoffmengen durch die Franzosen bewegt sich ungefähr in den Bahnen der letzten Wochen; die Ziffern sind eher etwas geringer als größer geworden. Dieser Umstand ist bedauerlich, da das langsame Tempo der Aufladung der Brennstoffmengen Herrn Poincaré Gelegenheit gibt, seine Behauptung von der Produktivität des Ruhrpfandes länger aufrecht zu erhalten und dadurch den psychologischen Moment des Beginns der Ernüchterung über die Unproduktivität hinauszuschieben. Die aufgeladenen Brennstoffmengen kommen nur zu einem kleinen Teil nach Frankreich; die Transportverhältnisse bereiten den Franzosen nach wie vor große Schwierigkeiten. Der größere Teil der aufgeladenen Mengen wird wohl für die eigenen Zwecke der französischen Eisenbahn-Regie verwandt werden.

Von Nebenprodukten haben die Franzosen bisher nur verhältnismäßig geringe Mengen abfahren können; insgesamt kommen in Betracht ca. 50 Wagen Benzol und 120 Wagen Ammoniak. Die Stickstoffmengen, die in Ludwigshafen von den Franzosen weggenommen worden sind, haben ihnen trotz der recht erheblichen Mengen nicht viel helfen können, da die Wegnahme erst im Mai erfolgte, während in Frankreich die Düngerperiode in den Monaten März und April liegt. Die Franzosen waren deshalb gezwungen, aus England künstliche Düngemittel zur Befriedigung ihrer Landwirtschaft einzuführen. Daß den Franzosen im besetzten Gebiet noch größere Mengen an Nebenprodukten zufallen, ist so gut wie ausgeschlossen, da alle Vorräte in die Gruben gebracht worden sind.

Die gute, alte „Gartenlaube".

Sie war der Inbegriff kleinstädtischer Gemütlichkeit, seelenvoller Sattheit, unverlierbarer Friedfertigkeit und der schöngeistigen Innigkeit, die im Bereich eines Kaffeeklatsches oder eines feuchtfröhlichen Umtrunkes so prächtig gedeiht. Gute „Gartenlaube"! Wie viele Mädchenherzen sahen voll süßen Lebens die Welt und ihr eigenes Schicksal im Spiegel deiner Romane! Welcher Jüngling wollte nicht seine ersten Gedichte auf deinen Blättern sehen! Du warst immer ohne Falsch wie die Tauben, teure „Gartenlaube"! Aber die verderbte Zeit hat auch dich verdorben. Du bist voll geistiger Bosheit, voll Revanchegelüst, voll spitziger Stachel, du bist — was sagt man nur, um all' Verruchtheit in ein Wort zu pressen — du bist ein Boche. Ein deutsches Kriegsinstrument bist du, gefährlich wie ein englisches Luftschiff, wie ein englisches Schlachtschiff, wie ein französischer Tank oder wie der Landsturmmann Schulze, der durch sein bloßes Dasein selbst noch im Hemde ohne Wehr und Waffen die Ehre und die Sicherheit der französischen Besatzungsarmee gefährdet. Und deshalb wirst du verboten, einst gute, jetzt niederträchtige „Gartenlaube". Der große General Degoutte hat dich in Düsseldorf verboten, weil du die Mädchenherzen vergiftest, die Tanten zu Kriegsfurien machst, die Jünglinge in gereimte Schlachtrufe ausbrechen läßt, jeden Kaffeeklatsch in einen Geheimbund verwandelst und so die Ehre und Sicherheit der französischen Besatzungsarmee und sämtlicher mit ihr verbundenen „Sieger" gefährdest. Wie schlimm sind doch die Zeiten! Und wie haben sie dich verwandelt, o „Gartenlaube"!

Anzeigenpreise ab 29. August:
Für die achtmal gespaltene Millimeterzeile
Lokale 26000 M. Ausw. 50000 M.
Reklame pro Millimeter 200000 M. Offertengebühr 40000 M. Auskunftsgebühr 10000 M.

Bekanntmachung.

Der Wasserpreis für die Lieferung pro Monat August 1923 ist auf 2797

Mark 102000.— je cbm.

festgesetzt. Der neue Preis hat Gültigkeit vom Tage der Messerablesung Ende Juli 1923 und wird **den Abnehmern bei monatlicher Verbrauchsberechnung** unterm 31. 8. 1923 in Rechnung gestellt.

Für Abnehmer bei vierteljährlicher Verbrauchsberechnung wird der endgültige Wasserpreis im Laufe des Monats September 1923 festgesetzt und zwar als Mittel aus den für die Monate Juli, August, September 1923 geltenden Preisen.

Dortmund, den 28. 8. 1923.

Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft
m. b. H.

Ladenlokal

möglichst für sofort gesucht
Angebote unter Nr 2791 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen?
Nur dadurch, daß ich „schwarze Sohlen" verwenden lasse.
Dieselben sind zu haben bei
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
— Senningsweg 26. —
Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für **Kriegsbeschädigte.** 1953
Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund

Statt jeder besonderen Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 5½ Uhr meine herzensgute Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte 2795

Frau
Pauline Ostermann
geb. Frenking, gent. Schulte-Lennings

im 54. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden, gottergeben zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Ostermann.

Schwerte (Ruhr), den 28. August 1923.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. September, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Königstraße 5a, aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Schreibmaschinen
(Markenmaschinen, wie Stoewer-Record, Rheinmetall, Adler, Urania, Monofix, Senta) sofort zu Fabrikpreisen ab Lager lieferbar!
Rhein.-Westf. Buchdruckerei und Bürobedarfs-Gesellschaft
Ahlen (Westf.), Fernruf 405 — Hamm (Westf.), Fernruf 1236
2791

Wohnungstausch!
3 Zimmer in Iserlohn gegen 3 Zimmer in Schwerte zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet.
Offerten unter Nr. 2786 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Amtshaushaltsplanes des Amtes Wellinghofen für das Rechnungsjahr 1923 liegt vom 1. bis einschließlich 14. September 1923 zur Einsicht der Amtseingesessenen im Amtshause, Zimmer Nr. 3, offen.

Wellinghofen, 23. 8. 1923.

Der Amtmann:
J. V.:
Der Amtsbeigeordnete
2794 Westemann.

Freundliches, ehrliches
Mädchen
für kleinen Geschäftshaushalt für sofort gesucht.
Näheres **Brückstr. 22.**

Suche sofort tüchtiges
Mädchen
in kleinen Privathaushalt bei hohem Lohn.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 2796

Suche sofort tüchtiges
Mädchen
für den ganzen oder halben Tag bei hohem Lohn. 2799
Frau Apotheker Reuter.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Heute zum letzten Male!
I.
Der große Ufafilm
Irrwege!
Drama in sechs tiefergreifenden Akten.
II.
Der große schwedische Film
Galoschen des Glücks!
Ein Spiel von Liebe und Leid
in fünf Akten. 2798

Zur Anfertigung
sämtlicher **Buchbinderarbeiten** vom einfachsten bis zum feinsten Einbande, sowie **Conto- und Geschäftsbüchern, Kartonagen, Bildereinrahmen** und **Galanteriearbeiten**
empfiehlt sich die
Buchbinderei Carl Braus.

Zeitungsboten (-in)
für Westhofen zum 1. September gesucht.
Zu melden bei Frau Ww. Josl, Westhofen.
Verlag der „Schwerter Zeitung."

Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension
Angebote unter Nr. 2792 an die Geschäftsstelle.